

Name: Huber, Antje Charlotte geb. Pust

Geburtsdatum	13. Mai 1924
Geburtsort	Stettin
Sterbedatum	30. September 2015
Sterbeort	Essen
Friedhof	Bergfriedhof in Werden
Beruf	Journalistin
2. u.3. Beruf	Studienleiterin an der Sozialakademie Dortmund, Bundestagsabgeordnete, Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit.



Ehrenbürger

Ehrengrab

Link

Koordinaten

Stadtteil

Bemerkungen

Lebenslauf / Biographie

Antje Huber, Tochter eines Volksschullehrers, wuchs in Berlin auf und legte am Goethe-Lyzeum Lichterfelde-Ost ihr Abitur ab. Nach einer journalistischen Ausbildung arbeitete sie zunächst als Sportjournalistin in Berlin, dann in Essen bei der "Neuen Rhein/Ruhr-Zeitung". 1950 heiratete sie ihren Kollegen Karl Huber, Chef vom Dienst der "Neuen Rhein/Ruhr-Zeitung". Von 1960 bis 1961 studierte Antje Huber an der Sozialakademie Dortmund Volks- und Betriebswirtschaft, Soziologie, Arbeitsrecht, Arbeitswissenschaft und Sozialpolitik. Bis 1969 war sie an der Sozialakademie als Studienleiterin (Tutorin) tätig. Bereits 1948 war sie in die SPD eingetreten. Später wurde sie Mitglied im Unterbezirks-, Bezirks- und Landesvorstand der nordrhein-westfälischen SPD, 1975 Mitglied des SPD-Bundesvorstandes und 1978 des Bundespräsidiums der Partei. Auf kommunalpolitischer Ebene engagierte sich Antje Huber ab 1964 als Mitglied des Rates der Stadt Essen. Von 1969 bis 1980 vertrat sie als Abgeordnete den heutigen Wahlkreis Essen III im Bundestag. Im Bundestag, dem sie bis 1987 angehörte, war sie zunächst Obmann der SPD-Fraktion für Finanzen und Steuern, von 1975 bis 1976 stellvertretende Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Finanzen, ab 1984 stellvertretende Vorsitzende im Auswärtigen Ausschuss. Bundeskanzler Helmut Schmidt berief sie 1976 als Nachfolgerin von Katharina Focke (SPD) als Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit in sein Kabinett. Während ihrer Amtszeit initiierte sie eine Informationskampagne gegen Alkoholmissbrauch und erreichte, dass Warnhinweise zur Gesundheitsschädlichkeit von Tabak auf Zigarettenpackungen und in der Zigarettenwerbung gesetzlich vorgeschrieben wurden. Daneben setzte Antje Huber wichtige Schwerpunkte in der Jugendpolitik, bei der Hilfe für Drogenabhängige und bei der Reform des Arzneimittelrechts. Zur Stärkung der Rechte von Frauen und Familien wurde auf Antje Hubers Initiative 1979 das Gesetz zum sechsmonatigen Mutterschaftsurlaub mit Arbeitsplatzgarantie und Kündigungsschutz verabschiedet. Auch der Unterhaltsvorschuss für Alleinerziehende wurde in ihrer Amtszeit eingeführt. 1982 trat sie aus Protest gegen die Sparpolitik der Bundesregierung, die auch ihr Ressort betrafen, konkret das Kindergeld, von ihrem

Ministeramt zurück. Nach ihrer aktiven politischen Tätigkeit engagierte Antje Huber sich als Vorsitzende des Förderbeirates für die Arbeiterwohlfahrt Essen, für den Erhalt des Wildgeheges im Heisswald und als Vorsitzende des Kuratoriums der Welge-Steinkühler-Stiftung für das Albert-Schweitzer-Tierheim Essen. Geehrt wurde sie mit dem Goldenen Sportabzeichen (1977), der Marie-Juchacz-Plakette der Arbeiterwohlfahrt (1980) und dem Bundesverdienstkreuz (1984). Petra Hinz, Mitglied des Bundestages für den Wahlkreis Essen III, formulierte in ihrer Traueranzeige: "Antje Huber engagierte sich in beeindruckender Weise für Freiheit und soziale Gerechtigkeit. Mit ihrem Einsatz für mehr Gleichberechtigung war Antje Huber eine Vorkämpferin für die Frauen und Familien. Sie hatte sich zu einer Zeit für Politik als Beruf entschieden, als ein solches Engagement für Frauen noch als sehr mutig galt und keineswegs selbstverständlich war. Ein Satz von Antje bleibt mir in tiefer Erinnerung und ist mir Mahnung: 'Politik ist für Menschen da, sie darf sich nicht von ihren Ängsten und Sorgen entfernen, sondern muss sie aufnehmen und für Besserung sorgen.' Antje Huber hat es geschafft – mit viel Sachverstand und Durchsetzungskraft große Anerkennung, Beliebtheit und Respekt bei den Menschen zu finden und über Parteigrenzen hinaus zu erwerben." (NRZ 3.10.2015)

Literatur

Lit.: Nachrufe in der NRZ und WAZ vom 1.10.2015; Traueranzeigen in der NRZ vom 3. und 6.10.2015; Sigmar Gabriel zum Tode von Antje Huber

Foto

Foto: Stiftung Ruhr Museum Fotoarchiv (Foto: Marga Kingler)